

Chronik der „Leder-Schwabes“

REZENSION Buch über Vareler Unternehmerfamilie



Die Bild-Postkarte aus dem Jahr 1912 zeigt Mitglieder und Angestellte der Familie Schwabe vor ihrem Haus in Varel, Marienlustgarten 16, heute Parkstraße 1. FOTO: ARCHIV UDO KLÜN

VON HANS BEGEROW

VAREL/OLDENBURG – Mitte des 19. Jahrhunderts war Varel der größte Industrieort des Großherzogtums Oldenburg. Dort gründete der jüdische Unternehmer Simson Moses Schwabe eine Leder- und Treibriemenfabrik, die bald prosperierte, bis zu 100 Mitarbeiter beschäftigte und eine Zweigniederlassung in Halle/Saale sowie Kontore in Hamburg, Berlin und Frankfurt/Main unterhielt. Bis 1937 betrieben die „Treibriemen-Schwabes“ (zur Unterscheidung von dem Familienzweig, der ein Textilkaufhaus betrieb – „Textil-Schwabe“) das Unternehmen. Dann wurde die Firma zwangsverkauft („arisiert“), Simson Moses Schwabes Nachkommen emigrierten nach Großbritannien, Palästina und Australien. Über die interessante Geschichte des jüdischen Unter-

nehmers Simson Moses Schwabe und seiner Nachkommen hat der Vareler Historiker Holger Frerichs ein Buch veröffentlicht, das eine Lücke in der regionalen Geschichtsschreibung schließt. Dank der Fleißarbeit des Vareler Autors kann man anhand der „Treibriemen-Schwabes“ nachvollziehen, wie jüdisches Leben Teil der Gesellschaft im 19. Jahrhundert war und wie jüdisches Leben in den 1930er Jahren aus der Gesellschaft hinausgedrängt wurde.

Die Nachfahren des Firmengründers mussten ihr Unternehmen unter Zwang verkaufen. Zwar überlebten sie den Holocaust im Exil, mussten aber in den Nachkriegsjahren langwierige Prozesse um ihr geraubtes Eigentum führen – Grundbesitz, Wertpapiere, Möbel und Schmuck waren ihnen genommen worden. Dass ihre

Zwangsverkäufe unter Ausnutzung ihrer Notlage geschehen waren, daran wollten sich die Erwerber nach dem Krieg nicht mehr erinnern. Frerichs hat dies alles dokumentiert.

Als Glücksfall erwiesen sich Frerichs' Recherche in Großbritannien, Deutschland (wo wieder Schwabe-Nachfahren leben) und Australien. Peter Marcuse, dessen Großmutter Blanche, Mutter Lotte, Onkel Rudolf und Tante Gertrude aus Varel kommen und der in Melbourne/Australien lebt, steuerte vieles an Dokumenten bei. Er schrieb anlässlich der Veröffentlichung des Schwabe-Buches: „Mein spezieller Dank geht an Holger Frerichs, der ein eindrucksvolles Buch über meine Schwabe-Familie geschaffen hat. Sein detektivischer Spürsinn, die Familiengeschichte zusammenzutragen, ist bewundernswert. Meine Kinder, Enkel und ich haben jetzt ein besseres Verständnis einiger bislang unbekannter Aspekte und Fotografien aus der Familiengeschichte.“

Dazu passt der Fund der Oldenburger Historikerin Margarete Rosenbohm-Plate. Sie hat im Landesarchiv Oldenburg die Akten entdeckt, die die Zwangsversteigerung von Möbeln und Hausrat des Rudolf Schwabe (1899-1956) dokumentiert. Schwabe, er führte das Vareler Unternehmen in dritter Generation, war nach Palästina emigriert. Am 22. Oktober 1941 wurde seine umfangreiche Wohnungseinrichtung in Oldenburg in der damaligen Reithalle Brüderstraße versteigert.

Holger Frerichs: „Die Leder- und Treibriemenfabrik Schwabe in Varel“, Verlag Hermann Lüers, ISBN 978-3-9819582-4-9, 92 Seiten, zahlreiche Abbildungen, 13,80 Euro.